

Gott, Gags und große Fragen

„Gi3F - Gott ist drei Frauen“ feierte Premiere im Theater Kosmos. Es besticht mit einem humorvollen Blick auf das Unbehagen an der Welt.

Von Sebastian Vetter
sebastian.vetter@neue.at

Schick und erhaben tüfteln drei Frauen am Anfang allen Seins. Sie sind Gott, verkörpert durch Barbara Novotny, Barbara Bauer und Sabine Lorenz, aber im Gegensatz zum biblischen Patriarchen ihrer Fehlbarkeit bewusst. Denn als ihr Werk, die ganze Welt, nach vielen missglückten Versuchen ins Rollen kommt, beginnt eine Geschichte, bei der noch offen bleibt, ob es sich um eine Komödie oder Tragödie handelt.

Die Schöpfung ist ein Loch. Das Stück aus der Feder von Kiki Miru Miroslava Svolicova feierte am Donnerstag im Bregenzer Theater Kosmos Premiere. Koproduziert durch das Ensemble Unpop, entstand unter Stephan Kasimirs Regie ein Gag-Feuerwerk mit geschichtsphilosophischem Tiefgang. Denn über allem stehend, offenbart sich für Gott die Schöpfung als ein großes Loch. Wie viel Magie dieser innewohnt, stellt Ausstatlerin Caro Stark mit einfachen Mitteln gekonnt zur Schau. So strotzt das bescheidene Set an allen Enden mit symbolischen Anspielungen. Ein wahres Highlight der Beitrag von Manuel Schwald, dessen Lichtgestaltung einen an den Gesetzen der Natur zweifeln lässt.

Projekt wächst Gott über den Kopf. Trubel herrscht im Kosmos, denn „Raum und Licht haben sich zusammengesetzt und die Zeit ausgespuckt“, lässt Gott



Gott wissen. Dabei werden die unbewegten Bewegten den Eindruck nicht los, dass ihnen ihr Projekt über den Kopf wächst. Ausbaden müssen das andere. Etwa die Erde. Gespielt von Claudia Seigmann, sieht sie sich selbst bedroht. Vor allem durch „das Mensch“. In dieser Rolle steigt Manuel Schwald aus dem Abgrund hervor. Die ganze Gattung verkörpernd, offenbart er deren Historie als Chronik der Gewalt. Während die Verbrechen immer neue Formen annehmen, scheinen die Täter vorerst nicht über sich hinaus zu wachsen.

Sakrale Stille. Die coolen Göttinnen entlockten dem Publikum einen Lacher nach dem anderen. Etwa wenn sie mit Sonnenbrillen ins ewige Licht blicken. Den langen Monologen von Erde und Mensch lauscht es dagegen in sakraler Stille.

Obwohl jeder Satz von philosophischen Anspielungen durchdrungen ist, setzt das Schauspiel

Die Göttinnen Bauer (l.), Novotny und Lorenz stehen vor der Erde. Dieser bereitet der Erdling Probleme.

HARTINGER(2)



keine akademische Bildung voraus. An manchen Stellen, vor allem gegen Ende, wird die Handlung belehrend und ungewollt konservativ. Gleichzeitig gewinnt es dort an Kraft, wo sichtbar wird, dass der Mensch zwar alles über sich weiß, sich selbst aber nicht versteht.

Die symbolische Dimension der Aufführung erlaubt vielseitige Interpretationen. Es könnte abseits von theologisch-

politischen Fragen der Zeit auch als Kommentar über die Kunst des Schauspiels gelesen werden. Denn auf den „Brettern die die Welt bedeuten“ beginnt die Schöpfung stets aufs Neue, mit oft unerwartetem Ergebnis.

Weitere Aufführungen von „Gi3F – Gott ist drei Frauen“ folgen am 1., 2., 8., 9., 14., 15. und 16. März jeweils um 20 Uhr und am 17. März um 17 Uhr im Theater Kosmos, Bregenz.